

ANGELIKA TRAMITZ
POSTFACH 61 04 34 / 10927 BERLIN

23.12.97

LIEBER MONSIEUR RICHERT!

Das letzte, wieder einmal viel zu schnell vergangenen Jahr, war (für uns zumindest) recht ereignisreich und anstrengend. Für Sie und Ihre Familie wird 1997 hoffentlich nichts Unangenehmes gebracht haben. Bernd Ulrich und ich hoffen sehr, daß Sie, Ihre Frau, Ihr Bruder, Ihre Schwägerin und alle Ihre Nachfahren sich guter Gesundheit erfreuen! Bernd Ulrich hat sich im letzten Jahr beruflich als freier Historiker selbständig gemacht und wundert sich selbst, daß das geht: er macht Ausstellungsberatung, gibt Kataloge heraus und hat viel zu tun. Seine Doktorarbeit liegt jetzt auch *endlich* gedruckt vor. Außerdem ist er umgezogen und wohnt jetzt ganz bei mir in der Nähe, nur wenige Häuser entfernt (Fidicinstraße 10). So erfolgreich das Jahr für ihn war, so deprimiert war ich: nichts klappte so, wie es sollte. Im Februar wurde mir mitgeteilt, daß ich zum Jahresende meinen Arbeitsplatz verlieren würde. Denn die Evangelische Kirche ist mehr oder weniger pleite und versucht nun alle Mitarbeiter zu kündigen, die weder 15 Jahre beschäftigt noch schwerbeschädigt sind. Für mich wäre das eine ganz abscheuliche Situation gewesen, da das, was ich kann, auf dem Arbeitsmarkt (mit über 4 Millionen Arbeitslosen!) nicht gefragt ist und da ich immer derartig wenig verdient habe, daß ich mit der Arbeitslosigkeit auch gleich zur Sozialhilfeempfängerin geworden wäre. Es ging mir also monatelang psychisch *sehr* schlecht.

Tatsächlich haben dann 55 Mitarbeiter alleine bei uns im Haus die Kündigung erhalten; ich allerdings nicht. Zu meinem eigenen Erstaunen wurde ich erst einmal für unverzichtbar erklärt - aber das ist nur ein Aufschub. Was mich dann im Sommer *völlig* umgeworfen hat, war der Umstand, daß das zweite Buch (über die Liebe, ein doch an sich sehr schönes Thema) für das ich schon sehr viel Vorarbeit geleistet hatte, nun *doch nicht* realisiert werden sollte. Der neue Verleger hatte wohl einen mehr oder weniger flüchtigen Blick auf das Exposé geworfen und dann entschieden: „Das ist ein Buch, das man machen *kann*. Aber wir machen nur noch Bücher, die man machen *muß*.“ (Und Bücher, die man machen *muß*, werden von Leuten geschrieben, die sich gerne im Fernsehen zeigen und die dort gut wirken. Nichts für mich.) Das war es dann. Das hat mir dann *jegliche* Phantasie geraubt, mir fiel gar nichts mehr ein, was ich machen könnte und sollte. So habe ich dann nur wieder einige längere Aufsätze in

Vierteljahreszeitschriften veröffentlicht. So etwas zu schreiben, macht mir zwar sehr viel Freude, aber es reicht nicht aus.

Das hat sich mittlerweile glücklicherweise geändert. Da ich aus eigener Erfahrung weiß, was Konflikte und Entscheidungsunfähigkeit bedeuten können, da ich Psychologie studiert habe und zudem sehr viel Erfahrung im Umgang mit ungewöhnlichen (und schwierigen) Menschen habe, bin ich auf die Idee verfallen, „schriftliche Konfliktberatung“ anzubieten.

Noch weiß ich nicht, ob das gehen wird: es gibt zwei große Hindernisse. Das erste: Wie mache ich mein Angebot bekannt, ohne mich durch die (sehr erheblichen) Kosten für die Inserate zu ruinieren? Das zweite: wie überzeuge ich die Leute, die sich von mir beraten lassen, davon, daß sie für meine Dienstleistung auch wirklich zu zahlen haben?

Die Zahlungsmoral scheint *sehr* schlecht zu sein. Wenn es darum geht, Geld sparen zu können, dann unterscheiden, soweit ich gehört habe, die Schuldner inzwischen nicht mehr, ob sie das Geld einem großen Konzern schulden oder einer Privatperson, die ohne die Einnahmen aufgeben muß. Ich werde mich überraschen lassen und habe mir sicherheitshalber ein Limit gesetzt: wenn ich einen bestimmten finanziellen Verlust gemacht habe, den ich zu verkraften können meine, dann höre ich wieder auf. Heute (nachdem ich endlich ein Postfach zugewiesen bekommen habe) habe ich das erste Inserat geschaltet, in einer überregionalen Zeitung. Das kostet dann - einmalig - umgerechnet so ungefähr 500 Franc für eine Textanzeige von nur 3 Zeilen! Keine Ahnung, ob irgend jemand darauf antworten wird. Mal sehen. Ich bin jedenfalls gespannt und - ausnahmsweise einmal - nicht zu pessimistisch.

So sieht es also aus bei uns. Die Entwicklung im weiteren Umfeld gefällt mir nicht besonders gut. Mit großem Mißtrauen sehe ich nach wie vor der Umwandlung Berlins in Deutschlands Hauptstadt entgegen. Immer noch überall große Baustellen für protzige Neubauten, so daß man die Stadt kaum wiedererkennen kann. (Aber das werde ich Ihnen auch schon in den letzten Jahren geschrieben haben.) Auf den Baustellen aber werden nur jene beschäftigt, die wenig Lohn erhalten: also keine Bauarbeiter von hier, die dann arbeitslos bleiben.

Gibt es eigentlich auch im Elsaß so etwas wie „Tauschringe“: Organisationen also, in denen so etwas wie Nachbarschaftshilfe im größeren Rahmen betrieben wird? Ich bin hier in meinem Bezirk seit mittlerweile mehr als 2 Jahren in einem solchen Verein tätig und nach wie vor von der Idee ganz begeistert. Mittlerweile gibt es etwa 300 Teilnehmer, von denen allerdings nur eine Minderheit aktiv tauscht. (In ländlichen Gebieten hat es so etwas natürlich immer schon gegeben: der eine kann mauern, der andere dafür dachdecken usw.) Ich helfe viel bei Umzügen mit, lasse mir dafür die Haare schneiden und die Kleider ausbessern. Auch, als Bernd Ulrich

umgezogen ist, fand ich Helfer über den Tauschring. Gegenstände austauschen kann man auch oder Autos und andere Geräte kurzfristig ausleihen. Nicht jeder muß alles haben: es wird weniger weggeworfen, ohne daß jeder alles in seiner Wohnung horten muß, nur weil er sich vorstellen kann, es irgendwann noch einmal zu gebrauchen.

Morgen vormittag fahren wir wieder einmal nach Bremen, zu Bernd Ulrichs Mutter und zu meinen Eltern. Aber schon Sonntag werden wir zurückkehren, denn hier wartet eine Menge Arbeit.

Dieser Brief wird Sie natürlich nicht mehr vor Weihnachten erreichen können, aber zumindest die besten Wünsche für ein gesundes Jahr 1998 möchten wir Ihnen hiermit doch zusenden.

Mit herzlichen Grüßen an Ihre ganze Familie verbleiben wir Ihre

Angelika Traut
und Bernd Ulrich